

## Ausblick

Liebe Leser, auch in diesen unberechenbaren Corona-Zeiten erhalten Sie verlässlich wieder einen lesenswerten und interessanten Kirchenboten.

Das Schlagwort zu unserem Hauptthema in dieser Ausgabe lautet „Gerettet!“ In Interviews erfahren wir von spannenden, teils erschütternden, wahren Begebenheiten. Wir lassen Menschen zu Wort kommen, die hauptberuflich, als Krankenschwester, Notfallseelsorger oder Notfallsanitäter sowie ehrenamtlich, als Rettungsschwimmer oder Feuerwehrmänner als „Retter“ – wie Engel – unterwegs sind. Und auch Menschen, die Hilfe in ihrer Not erfahren durften, erzählen ihre Geschichten.

Bald ist Ostern. Aber davor kommt erst einmal die Leidenszeit Jesu. Er starb für uns am Kreuz. Ja, er ist unser Retter! Dem sollten wir uns bewusst werden in der Osterzeit. Besuchen Sie die Vortragsabende zum diesjährigen Thema Selbstkritik. Wann, wo, wie spät erfahren Sie auf der Rückseite.

Unser Pastor Tobias Kirschstein ist nun schon ein Jahr bei uns in der Gemeinde. Was hat er in dieser Zeit erlebt? Wir lassen ihn das Jahr Revue passieren.

Einige Aktionen zur Passion und zu Ostern werden vorgestellt. Sie helfen Groß und Klein, Zeit bewußter zu erleben. Machen Sie doch mit.

Vorgestellt werden in dieser Ausgabe die Jugendlichen aus dem Westbezirk, die in diesem Jahr konfirmiert werden. Das Redaktionsteam wünscht ihnen alles Gute für die Zukunft, und dass sie in vielerlei Situationen ihres Lebens, in guten und schlechten Zeiten, gleichermaßen an Jesus, unseren Retter, denken.

Viel Interessantes also, darum nehmen Sie sich gleich Zeit und schmökern Sie bei einer Tasse Tee und ein paar Keksen im neuen Kirchenboten. Viel Spaß wünscht im Namen des Redaktionsteams

Hilde Meeuw



*Hilde Meeuw*

# Nachgedacht

*Du kannst nicht tiefer fallen  
als nur in Gottes Hand,  
die er zum Heil uns allen  
barmherzig ausgespannt.*



Foto: Willgard Krause

Dieses Lied von Arno Pötzsch wird gerne auf Beerdigungen gesungen. Beerdigung – das ist der letzte Gang. Und dann? Was kommt dann? Der Tod zieht uns den Boden unter den Füßen weg – wie dem Mann auf dem Titelbild. Wir fallen. Wohin? Ins Nichts?

Wir Christen wissen, dass im Tod jemand da ist, der unser Leben aufhängt – wie auf dem Bild. Wir gehen nicht verloren. Wir bleiben in Gottes Hand. Geborgen und behütet.

Das feiern wir an Ostern: Leben bleibt und ist nicht tot zu kriegen. Nicht am Kreuz und nicht in unseren Gräbern. Das Lied endet hoffnungsvoll mit diesen Worten:

*Wir sind von Gott umgeben  
auch hier in Raum und Zeit  
und werden in ihm leben  
und sein in Ewigkeit.*

**msc**

## Die Frage, was wäre wenn...

**Es war ein Ereignis Anfang der 90er Jahre, das ich mein Leben lang nicht vergessen werde.**

Meine Frau Renate und ich machten Urlaub an der spanischen Küste und saßen schön am Strand. Mein Blick schweifte umher als ich plötzlich sah wie eine große Welle einen kleinen Jungen mitriss, der dort im Sand gespielt hatte. Seine Eltern hatten nichts bemerkt. Das Kind tauchte nicht mehr auf. Ich bin hingerauscht und ins Wasser gesprungen. Gott sei Dank konnte ich den Jungen finden und packen. Er hatte Wasser geschluckt und weinte, aber sonst ging es ihm gut.

Was war ich froh und glücklich, den Jungen gerettet zu haben. Ich habe mir danach viele Gedanken gemacht. Was wäre, wenn ich den Vorfall nicht gesehen hätte? Was wäre, wenn ich das Kind nicht gefunden hätte? Es wäre vermutlich ertrunken. Ich war sehr aufgewühlt und habe die ganze Nacht nicht geschlafen.

Das war meine erste Lebensrettung. Danach gab es in vielen Jahren einige Vorfälle bei meinen früheren Einsätzen am Badensee in Großsander. Ich erinnere mich an einen Fall. Unsere Schicht hatte gerade begonnen, da trieb ein Mann in 50 Metern Entfernung im Wasser. Ralph Huismann und ich haben ihn an Land gezogen.

Kurz bevor wir in reanimieren wollten, konnte er selbst Luft holen. Zufällig war auch ein Rettungswagen in unmittelbarer Nähe. Zum Glück ist über die ganzen Jahre bei meiner Aufsicht für den Schwimm- und Turnverein Hollsand im Hallenbad in Wiesmoor bisher kein Badeunfall passiert. Hunderten Kindern habe ich dort das Schwimmen beigebracht. Das ist mein wichtigstes Anliegen: Alle Kinder sollten schwimmen lernen. Es kann Leben retten. Wenn wir in der Freizeit irgendwo am Wasser sind, bin ich nie richtig entspannt, sondern beobachte. Meine Frau Renate sagt dann schmunzelnd: „Du brauchst keine Aufsicht zu machen.“ Aber das sitzt so drin. Den Blick verlier ich nicht. Das ist nun mal meine Lebensaufgabe.



Horst-Dieter Berg wohnt in Großoldendorf und ist seit 50 Jahren beim STV Hollsand im Einsatz, führt die Aufsicht und bringt Kindern das Schwimmen bei. Seit fast 50 Jahren ist er zudem Mitglied in der DLRG. Foto: Kuch

# Für den Nächsten einzustehen, ist ein Beitrag zur Ehre Gottes

**Mein Name ist Uwe Glania. Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet, habe zwei Kinder und bin wohnhaft in Remels. Bei der Freiwilligen Feuerwehr Uplengen-Mitte (ehemals Feuerwehr Remels) bin ich seit knapp 28 Jahren Mitglied. Seit 2010 bekleide ich das Amt des stellvertretenden Ortsbrandmeisters. Beruflich bin ich als feuerwehertechnischer Beamter bei der Berufsfeuerwehr Oldenburg im Feuerwehr- und Rettungsdienst tätig.**

**Kibo: Was zeichnet in deinen Augen einen „Retter“ aus?**

Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht und bin Feuerwehrmann mit Leib und Seele, wie man immer so schön sagt. Dies tue ich aus Überzeugung, um Menschen zu helfen. Das ist, glaube ich, das, was ein „Retter“ haben muss. Natürlich dürfen die Kameradschaft und die Teamarbeit nicht vergessen werden. In vielen Situationen müssen wir uns auf die Kameradinnen und Kameraden verlassen können! Ich bin stolz auf mein Ehrenamt.

**Kibo: Was war für dich ein sehr bewegender Einsatz als Retter?**

Einer der bewegendsten Einsätze ereignete sich am 11. November

2010. Ein Reisebus hatte auf der A28 ein Sicherungsfahrzeug der Autobahnmeisterei gerammt. Der Bus, mit Schulkindern und Lehrern/Betreuerinnen besetzt, war auf der Fahrt von Hage nach Oldenburg. Auf der Anfahrt dachten wir erst an eine Übung, bis die Leitstelle uns konkrete Informationen gab. Vor Ort war zum Glück ein Notarztinsatzfahrzeug. Die Besatzung dieses Fahrzeugs hatte bereits eine erste Sichtung der Beteiligten durchgeführt. Die rechte Seite vom Bus war eingedrückt bzw. aufgerissen. Einige Insassen waren eingeklemmt. Eine 30 Jahre alte Lehrerin und eine 40 Jahre alte Mutter starben. Deren Tochter erlitt schwere Verletzungen, auch andere Kinder und eine zweite Lehrerin wurden verletzt.

Der Busfahrer erlitt damals einen schweren Schock. In diesem Moment muss das Erlernte angewendet werden und ich muss einfach „funktionieren“! Das sind Bilder, die ein „Retter“ nicht vergisst. Manchmal stehen wir hilflos daneben. Dann kommt die Frage nach dem „Warum“. Warum konnte so etwas Schreckliches passieren? Warum konnten wir nicht allen helfen? Warum muten wir uns das eigentlich zu?

**Kibo: Wer hilft dir, das Erlebte zu bewältigen?**

Die Gespräche mit Feuerwehrkame-



Uwe Glania ist schon seit 28 Jahren bei der freiwilligen Feuerwehr vor Ort und bekleidet seit 2010 das Amt des stellvertretenden Ortsbrandmeisters. Foto: privat

raden und Familienangehörigen helfen schon gut bei der Verarbeitung des Erlebten. Nach schweren emotionalen Einsätzen mit Verstorbenen machen wir immer zeitnah einen Termin mit einem Notfallseelsorger. Hierfür werden alle beteiligten Einsatzkräfte eingeladen, um noch einmal über das Geschehene zu sprechen. So etwas hilft, um nicht alles in sich hineinzufressen!

**Kibo: Wie fühlen sich Retter bei einem Einsatz?**

Zum einen freuen wir uns, wenn wir Einsätze haben, bei denen wir Mensch und Tier helfen können.

Zum anderen sind wir natürlich in Gedanken auch bei den Betroffenen, denn die meisten Einsätze haben fast immer etwas mit Schäden, Kosten und Schicksalen zu tun. In Zeiten von Corona sind Einsätze leider die einzige Möglichkeit bei der Freiwilligen Feuerwehr, miteinander zu arbeiten und den Kontakt zu pflegen. Das ist schon irgendwie absurd.

**Kibo: Die Feuerwehr Remels hat den Leitspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“ Was verbindet du mit diesem Spruch?**

Die Bereitschaft stets zu helfen, wenn ich gerufen werde. Für den Nächsten einzustehen ist ein Beitrag zur Ehre Gottes. Als Feuerwehrmitglied geht es darum, anderen zu helfen und sich gesellschaftlich zu engagieren. Gutes zu tun, verschafft mir ein positives Gefühl.

**Kibo: Wurdest du selbst schon einmal aus einer Notlage gerettet?**

Ich persönlich musste bislang noch nicht den Notruf wählen. Ich hoffe natürlich auch, dass es so bleibt.

**Kibo: Das wünschen wir dir natürlich auch und bedanken uns sehr für die Beantwortung unserer Fragen.**

*mw*

## „Es gibt viele Wege, ein Leben zu retten.“

**Das war das erste, was die langjährige Krankenschwester auf Intensivstation Gesa Scheide mir sagte, als ich sie auf das Thema ansprach. Viele Wege? Ich bin neugierig, wie sie das meint.**

Da gibt es natürlich die aktive Seite: Reanimation. Da wird auf den schlechten Zustand eines Menschen reagiert. Er wird wiederbelebt und dann stabilisiert. „Das läuft dann auch sehr strukturiert ab. Da werden verschiedene Punkte abgecheckt. Und was abweicht, wird versucht zu korrigieren.“ Das hört sich alles sehr technisch an. Fast lieblos. Aber es ist der einzige Weg. **Denn in solchen Fällen zählt jede Sekunde. Jeder Handgriff muss sitzen.**

„Da werden die Körperfunktionen überprüft. Und dann ist das in dem Moment egal, ob Angela Merkel oder Heini Meyer da liegt.“ **Es ist dann schlichtweg kein Raum für Gedanken oder Gefühle.** Dann müssen die Ärzte und das Pflegepersonal schnell handeln.

Danach wird weiter gedacht: Das Leben wird natürlich körperlich erhalten. Aber es wird auch danach gestrebt, dass das Leben für den Patienten lebenswert bleibt. „Wenn man die Leute im allgemeinen fragt, ob sie es wollten, von Maschinen am Leben erhalten zu werden, wenn keine Aussicht auf Heilung oder

Besserung besteht, antworten fast alle mit Nein.“ Doch wenn man vor der Entscheidung steht, Therapien zu begrenzen, oder eben nicht zu tun, wie z. B. eine zusätzliche Dialysetherapie und es um einen Angehörigen geht, dann sind die meisten völlig überfordert.

„Technisch ist heute vieles machbar, wir können viele Fälle erfolgreich reanimieren. Gerade wenn es um junge Menschen geht, berührt auch mich das besonders. Zu Bewusstsein kommt mir das dann aber erst später.“

**Doch wie war das jetzt mit den anderen Wegen ein Leben zu retten?** „Man kann auch inaktiv ein Leben retten“. Das möchte ich gerne genauer erklärt haben. „Ich habe z. B. eine Großtante. Die hatte was am Herzen. Die vorgeschlagene Behandlung war in ihrem Fall riskant. Ich habe ihr dann eine Empfehlung in ein Fachkrankenhaus gegeben. Dort ist sie hin und auch sehr schnell erfolgreich behandelt worden. Sie sagte mir einmal – Gesa, durch dich habe ich schon drei Jahre länger gelebt! Und dabei habe ich nur den Tipp gegeben.“ Das stimmt natürlich. So gesehen hat vielleicht schon manch einer das Leben eines anderen gerettet, ohne sich dessen bewusst zu sein.

**„Und manchmal reicht es schon, mit jemandem zu reden.“** Wie ist das nun gemeint? Nur reden? Ich frage nach. „Gerade bei Menschen, die suizidal sind – also versuchen, sich umzubringen – hilft es zu re-



Gesa Scheide aus Jübberde, Krankenschwester auf Intensivstation. Foto: privat

den. Zuhören und reden. Mut machen. Möglichkeiten aufzeigen.“

Das gibt es auch immer wieder, gerade in den Krankenhäusern werden die Ärzte und Pfleger damit konfrontiert. „Das ist natürlich eine heikle Sache, wenn ich jemanden da liegen habe, der eigentlich nicht mehr will.“ Denn davon haben wir alle schon mal gehört – entscheidend ist auch, ob der Patient leben und gesund werden will.

„Und dann gibt es ja noch die Fälle, die bei uns eingeliefert werden, wo wir dann nachfragen müssen, was wir tun sollen, wenn es kritisch wird. Ich hatte eine Patientin, weit über 80. Die habe ich gefragt, ob wir sie in so einem Fall wiederbeleben sollen. Ihre Antwort darauf war: Ich bin 87! Ich habe mein Leben gehabt.

Sollte das so sein, lassen sie mich bloß liegen!“

Hui, denke ich. Starker Tobak, wie man so sagt. Also dies Gespräch hat mich sehr nachdenklich gemacht. Das ganze Thema ist wesentlich komplexer als ich anfangs angenommen hatte.

**Ein Leben retten hat viele Aspekte, an die man im ersten Augenblick gar nicht denkt.** Dass es unter Umständen auch negative Konsequenzen – sogar für den Geretteten haben kann, daran habe ich am Anfang des Gespräches nicht im Entferntesten gedacht.

**Eines können wir jedoch mit Sicherheit sagen: Das Leben ist großartig.** Und wir alle sind dankbar, dass es Leute wie Gesa Scheide und ihre Kollegen gibt, die alles dafür tun, dass ihre Patienten das Leben weiterhin genießen können.

*hme*

## JAHRESLOSUNG 2021

*Jesus Christus spricht:*

*Seid barmherzig,  
wie auch euer Vater  
barmherzig ist.*

*Lukas 6.36*

## Interview mit der Rettungssanitäterin Pia Diekmann

**Kibo: Hallo Pia kannst du dich kurz den Lesern vorstellen?**

Ich heiße Pia Diekmann, bin 20 Jahre alt und wohne in Großdendorf.

**Kibo: Was machst du beruflich?**

Nach meinem Abitur habe ich zunächst eine dreimonatige Ausbildung zur Rettungssanitäterin gemacht. Zur Zeit mache ich eine dreijährige Ausbildung zur Notfallsanitäterin.

**Kibo: Rettungssanitäterin? Wie bist du denn da drauf gekommen?**

Ich habe vorher schon verschiedene Praktika in Pflegeberufen, im Krankenhaus und als letztes beim Rettungsdienst gemacht.

**Kibo: Das war ja wohl dann der Startschuss für die Ausbildung zum Notfallsanitäter, oder?**

Ja.

**Kibo: Warum wolltest du denn diese Ausbildung machen?**

Ich habe schnell gemerkt, dass mir das Gelernte als Rettungssanitäterin nicht ausreicht und ich schlichtweg mein Wissen erweitern wollte. Die Abwechslung und das Arbeiten im Team gefallen mir am besten.

**Kibo: Was machst du denn so alles?**

Ich habe im ständigen Wechsel Schulblock, Praktikumsblock im Krankenhaus und Wachenblock in Leer beim DRK. Ich fahre jetzt im Rettungswagen mit als Beobachterin

und Unterstützer im ersten Lehrjahr. Im zweiten Lehrjahr darf ich dann auch selber Maßnahmen ausführen wie Blutdruck messen, EKG kleben und Zugänge legen; und auch den Rettungswagen fahren. Das ist alles sehr vielseitig und spannend. Kein Tag ist wie der andere.

**Kibo: Kannst du einen bedeutenden Einsatz schildern?**

Unser Team wurde zu einem Ver-



Pia Diekmann befindet sich zur Zeit in einer Ausbildung zur Notfallsanitäterin. Foto: privat

kehrsunfall gerufen. Mit uns war ein weiterer Rettungswagen, die Polizei sowie der Notarzt alarmiert. Eine Fußgängerin wurde von einem Fahrradfahrer angefahren und fiel so unglücklich auf den Kopf, dass wir sie bewusstlos und blutend vorgefunden haben.

Zusammen mit der Notärztin versorgten wir sie vor Ort und übergaben sie dem Rettungshubschrauber.

Die Patientin verstarb im Krankenhaus.

**Kibo: Was macht das mit dir?**

Solche Einsätze zeigen mir, dass unsere Möglichkeiten begrenzt sind und vieles dann nicht mehr in unserer Hand liegt. Ich persönlich genieße jeden Tag intensiver und versuche das Beste in allem zu sehen.

**Kibo: Fühlst du dich als ein Retter in der Not?**

Nein, ich würde mich alleine nicht als Retterin bezeichnen. Denn nur zusammen mit der Feuerwehr, Polizei, Leitstelle, den Ärzten und vielen weiteren Berufsgruppen können Menschenleben gerettet werden. Jedes Glied ist dazu enorm wichtig, damit Menschen in Not geholfen werden kann.

**Kibo: Wer oder was hilft dir in schwierigen Zeiten?**

Der Beruf ist wirklich anstrengend, sowohl physisch als auch psychisch. Als Ausgleich gehe ich regelmäßig reiten oder joggen, um den Kopf wieder „frei“ zu bekommen. Bei belastenden Einätzen hilft es mir anschließend anonymisiert, denn wir dürfen ja keine Namen nennen, darüber zu reden, egal ob mit Arbeitskollegen, meiner Familie, mit Freunden oder mit Gott.

Schön, dass es Menschen wie Pia gibt, die sich um Menschen in Not-situationen kümmern. Das KiBo-Team bedankt sich für das nette Telefonat und wünscht Pia weiterhin viel Erfolg.

*hm*

## Licht-Blick

*Jesus Christus spricht:  
Ich bin das Licht der Welt.*

Wir brauchen das Licht Gottes, besonders dann, wenn alles in uns dunkel ist. So ist es, wenn wir einen lieben Menschen zum Friedhof bringen müssen. Ob bei Einsargungen, ob bei den Trauerfeiern – alles erscheint finster.

Als kleiner Lichtblick an solchen Tagen kann nun das große Holzkreuz über dem Altar in der Kapelle angesehen werden. Der Blick der Trauernden fällt darauf – in der Hoffnung, dass es sie etwas tröstet.

### *Der Friedhofsausschuss*



Das Kreuz in der Friedhofskapelle lässt sich in verschiedenen Farben beleuchten. msc

# Bingo!

## Leben gerettet!

**Am 21. Juli 2011 rettete Bettina Glatzel ein Menschenleben.**

Begonnen hat die Geschichte allerdings ungefähr ein halbes Jahr davor. Bettina ließ sich im Rahmen einer Typisierungsaktion registrieren. Schon kurze Zeit später wurde sie benachrichtigt.

Jemand mit Leukämie brauchte eine Stammzellentransplantation – und ihre Werte passten. „Natürlich denkt man erst mal an ein Kind, da Leukämie ja häufig im Kindesalter vorkommt. Ich war sofort bereit.“, erklärt Bettina. Doch es wurde ihr nicht mitgeteilt, um wen es sich handelte.

Bettina erklärte sich zu weiterführenden Untersuchungen bereit und wurde nach Hameln eingeladen. Dort wurde ihr Blut sehr genau untersucht. Passten die Werte wirklich so gut zueinander wie es auf den ersten Blick schien?

Ja, war die Antwort. **Sie kam als Spenderin in Frage.** Bettina willigte ein, und wurde gefragt, ob sie Knochenmark oder Stammzellen per Blutwäsche spenden wollte. Sie entschied sich für die Blutwäsche. Dabei saß sie ca. vier Stunden in einem Sessel und das Blut läuft durch eine Maschine, die die Stammzellen herausfiltert. Damit möglichst viele Stammzellen da sind, musste



Bettina Glatzel freut sich, dass ihre Stammzellen gepasst haben. Foto: privat

sie sich vorher einer Spritzkur unterziehen. Nun saß sie also auf dem Sessel und ließ ihr Blut filtern. Ein seltsames Gefühl, dass sie damit ein Leben retten konnte.

Am nächsten Tag wurde ihr mitgeteilt, daß sehr viele Stammzellen gewonnen werden konnten, und diese nun direkt an den Empfänger gehen würden.

Dann hörte sie erst mal nichts. Es ist so, dass der/die Empfänger/in der Stammzellen nach zwei Jahren entscheiden kann, ob er oder sie Kontakt zu dem Spender aufnehmen möchte. **Und so bekam Bettina 2013 ersten Kontakt mit Cathy.** Cathy lebt in den USA und war ca. 60 als sie an Leukämie erkrankte. Ihre Tochter war mit dem dritten Baby schwanger. **Ohne Bettina hätte sie die Hochzeit ihres Sohnes**

**und die Geburt des dritten Enkelkindes nicht mehr erlebt. Dafür ist sie Bettina unendlich dankbar.** Wer möchte, kann sich auch bei facebook die Seite von Cathy anschauen: Cathy Goscicki **hme**



Cathy Goscicki erhält ihre Stammzellen und auf dem facebook-Eintrag feiert sie ihren zweiten Geburtstag. Foto: privat



## Wie wird man Stammzellenspender/in?

Täglich erkranken in Deutschland ca. 30 Menschen an Blutkrebs. Für ihre Heilung wird je nach Verlauf ein passender Spender gesucht, ein „genetischer Zwilling“.

Deshalb kann sich jeder von uns bei der DKMS (Deutsche KnochenMark-Spender) registrieren lassen.

Wer mehr wissen will:  
[www.DKMS.de](http://www.DKMS.de)



*Zu dieser Botschaft  
 bekenne ich mich offen  
 und ohne mich zu schämen,  
 denn das Evangelium  
 ist die Kraft Gottes,  
 die jedem, der glaubt,  
 Rettung bringt.*

*Römer 1,16*

# Notfallseelsorge ist gut und nötig

**Alles im Beruf wird irgendwann zur Routine. So ist es bei mir als Pastorin auch. Nur eines ist immer wieder anders, aufregend, beängstigend: die Notfallseelsorge.**

Mir schlägt immer das Herz bis zum Hals, wenn ich eine Todesnachricht überbringen muss, zu einem Todesfall im häuslichen Umfeld gerufen werde oder jemand Suizid begangen hat.

Hin und wieder werde ich auch zu einem Verkehrsunfall gerufen. So auch an diesem Morgen vor etwas über einem Jahr. Es war noch stockfinster als mein Telefon klingelte.

Ein Unfall in Remels. Mir graut davor und doch weiß ich: Notfallseelsorge ist gut und nötig. Schnell fahre ich mit dem Fahrrad hin. Ich komme an den Unfallort. Ein LKW-Fahrer hatte einen Polizisten, der die Straße nach einem vorausgehenden kleinen Unfall fegte, angefahren. Schwerverletzt ist der bereits auf dem Weg ins Krankenhaus. „Kümmern Sie sich bitte um den Unfallverursacher“, bittet mich ein Feuerwehrmann. Der LKW-Fahrer sitzt im Rettungswagen.

Er ist völlig aufgelöst, redet wie ein Wasserfall. „Ich muss rauchen“, –

ich gehe mit ihm nach draußen. Er redet und redet. Kann sich den Unfall nicht erklären.

„Ich bin nicht zu schnell gefahren,“ sagt er immer wieder, raucht eine

Zigarette nach der andern, erzählt immer wieder den

Unfallhergang... nicht zu schnell gefahren, nicht gesehen, noch nie einen Unfall gehabt... So geht es etwa eine Stunde.

Schließlich kommt ein Polizist. „Ihr LKW ist

beschlagnahmt. Sie können nach Hause gehen,“ wird

dem Unfallverursacher mitgeteilt.

„Wie soll ich denn

nach Hause kommen, ohne LKW. Ich wohne 70 km von hier entfernt.“ Er zittert.

„Ich hole mein Auto und bringe Sie,“ sage ich ihm. Nach fünf Minuten sitzen wir in meinem Wagen. Unterwegs redete er weiter, erzählt von seiner Arbeit, seiner Angst um den Arbeitsplatz und und und. Irgendwann sind wir bei seinem Haus angekommen.

Er schweigt, steigt aus und beugt sich ins Auto. „Danke, dass Sie bei mir waren, sonst wäre ich verrückt geworden,“ sagt er mit Tränen in den Augen.

Ich glaube, es ist gut, dass ich da war. Mehr braucht es oft nicht in der Notfallseelsorge: Aushalten und da sein.



Mit dem Pieper werden die Notfalleinsätze koordiniert. Foto: Thade blank

# Konfirmation im Westbezirk 2021



Clemens Cordes



David Grotluschen



Eefke Gronewold



Emma Brunken



Heike Hartmann



Jannik Stern



Jenny Reichenbach



Jolina Bruns



**Joris Reil**



**Lars Weihe**



**Laura-Sophie Verver**



**Lennard Bokelmann**



**Leonie Glatzel**



**Lotta Kloppenburg**



**Marje Gronewold**



**Merle Busemann**



**Merle Reil**



Mena Steyer



Niels Berghaus



Noah Weers



Saskia Meyer



Talea Klüver



Teelko Weber



Tom Manott



Wilke Gatena



Jonas Heyen

# Die Konfirmanden des Westbezirks

Am **25. April**  
werden konfirmiert:

## **Remels**

Niels Berghaus, Holunderstraße 32  
Lennard Bokelmann, Fliederstraße 13  
Jolina Bruns, Jasminstraße 31  
Clemens Cordes, Holunderstraße 46  
Jonas Heyen, Lindenstraße 9  
Tom Manott, Am Neuland 14  
Teelko Weber, Holunderstraße 25  
Lars Weihe, Seggenstraße 6

## **Klein-Remels**

Wilke Gatena, Friesenstraße 21  
Marje Gronewold, Friesenstraße 51  
Joris Reil, Friesenstraße 56  
Merle Reil, Friesenstraße 56

## **Großoldendorf**

David Grotlüschen, Hasenmeerweg 8  
Talea Klüver, Neudorfer Grenzweg

## **Selverde**

Jenny Reichenbach, Erlenstraße 24

Am **18. Juli**  
werden konfirmiert:

## **Remels**

Heike Hartmann, Westring 2 a  
Lotta Kloppenburg, Lilienstraße 13 b  
Mena Steyer, Eichenstraße 14  
Noah Weers, Alter Postweg 50

## **Großoldendorf**

Emma Brunken, Achtert Hopptun 4

## **Kleinoldendorf**

Laura-Sophie Verver,  
Kleinoldendorfer Straße 55

## **Klein-Remels**

Saskia Meyer, Albartusstraße 20

## **Selverde**

Merle Busemann, Am Poller 9  
Eefke Gronewold, Am Poller 24

## **Großsander**

Leonie Glatzel, Orsfeldweg 7  
Jannik Stern, Großefehn

JAHRESLOSUNG 2021

**Jesus Christus spricht:**  
**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.** Lukas 6,36

# Gebete

## der Haupt-Konfis aus dem Westbezirk

### *Lotta*

Lieber Gott, ich danke dir dafür, dass ich keine Probleme in der Schule habe, und dass meine Familie mir immer hilft und mich unterstützt. Außerdem danke dich dir, dass ich Freunde habe und nicht alleine bin. Und dass ich unter keiner schlimmen Krankheit leide und kerngesund bin. *Amen*

### *Niels*

Lieber Gott, ich bitte dich darum, dass diese schreckliche Zeit bald endet und wir wieder zusammen lachen und feiern können. *Amen*

### *Wilke*

Guter Gott, ich leide darunter, dass ich zur Zeit meinem Hobby Fußball nicht nachgehen kann. Das aktive Trainieren auf dem Platz und gleichzeitig das Treffen mit Freunden fehlen mir sehr. *Amen*

### *Joris*

Lieber Gott, ich brauche dich um nichts zu bitten, denn mir fehlt nichts. *Amen*



### *Leonie*

Lieber Gott, ich bitte dich für krebserkrankte Kinder da zu sein. Sie sollen nicht vergessen, dass das Licht am Ende des Tunnels von Tag zu Tag mehr Wärme abgibt. *Amen*

### *Lars*

Gütiger Gott, ich danke dir dafür, dass ich noch kein Covid 19 hatte und keiner aus meiner Familie darunter gelitten hat. *Amen*

### *Jenny*

Lieber Gott, ich danke dir dafür, dass ich ein Dach über dem Kopf habe und dass ich genug zu essen und zu trinken habe und dass es meiner Familie gut geht. *Amen*

# Gottesdienstplan

Auch dieser Gottesdienstplan muss wieder unter Vorbehalt erscheinen. Je nach Corona-Lage ändern sich die Angebote. Informieren Sie sich bitte über unsere Medien oder rufen Sie jemanden vom Kirchenvorstand an. Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung gilt: • Sie sitzen auf Abstand in den Bankreihen (außer eigener Hausstand) • Sie füllen einen Anwesenheitszettel aus (vorherige Anmeldung ist nicht nötig). • Sie tragen die OP-Maske oder die FFP 2 Maske die ganze Zeit. • Wir singen nicht. • Sie gehen auf Abstand und vermeiden Kontakte.

---

Sonntag, 7. 3. Okuli	10.00	<b>Gottesdienst</b> Pastor Tobias Kirschstein
Sonntag, 14. 3. Lätare	10.00	<b>Gottesdienst</b> Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
Sonntag, 21. 3. Judika	10.00	<b>Gottesdienst</b> Pastor Tobias Kirschstein
Sonntag, 28. 3. Palmarum	10.00	<b>Gottesdienst</b> Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
	11.30	<b>Taufgottesdienst</b> , Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
Donnerstag, 1. 4. Gründonnerstag	19.00	<b>Andacht</b> mit Abendmahl im St. Martins-Haus, Pastorin Marion Steinhorst-Coordes und Team
Freitag, 2. 4. Karfreitag	10.00	<b>Gottesdienst</b> mit Abendmahl Pastor Tobias Kirschstein
Sonntag, 4. 4. Ostersonntag	06.00	<b>Osterfrühgottesdienst</b> mit Taufen Pastor Tobias Kirschstein
	10.00	<b>Gottesdienst digital</b> , Pastorin Marion Steinhorst-Coordes
Montag, 5. 4. Ostermontag	10.00	<b>Gottesdienst</b> Lektorin Lydia Dieken
Sonntag, 11. 4. Quasimodogeniti	10.00	<b>Gottesdienst</b> mit Vorstellung der Konfis West, Pastorin Marion Steinhorst-Coordes und Team
	19.00	<b>feel go(o)d Gottesdienst</b> Pastor Heinrich Wienbeuker und Team
Sonntag, 18. 4. Misericordias Domini	10.00	<b>Gottesdienst</b> Pastor Tobias Kirschstein

---

# Gottesdienstplan

Sonntag, 25. 4. 10.00 **Konfirmation** des Westbezirkes  
Jubilate (je nach Corona-Vorgaben in zwei Gottesdiensten,  
dann um 9.30 Uhr und 11 Uhr),  
Teil 1, Pastorin Marion Steinhorst-Coordes und Team  
(Teil 2: am 18. 7.)

---

Sonntag, 2. 5. 19.00 **feel go(o)d Gottesdienst**  
Kantate Pastor Heinrich Wienbeucker und Team

---

Sonntag, 9. 5. 10.00 **Gottesdienst** und Taufen  
Rogate Pastor Tobias Kirschstein

---

Donnerstag, 13. 5. 10.00 **Gottesdienst**  
Christi Himmelfahrt Pastor Tobias Kirschstein,  
auch als digitales Angebot

---

Sonntag, 16. 5. 10.00 **Gottesdienst**  
Exaudi Lektorin Lydia Dieken

---

Sonntag, 23. 5. 10.00 **Gottesdienst**  
Pfingstsonntag Pastor Tobias Kirschstein

---

Montag, 24. 5. ???.? **Gottesdienst** der Allianz  
Pfingstmontag (Näheres wird noch bekannt gegeben)

---

Sonntag, 30. 5. 10.00 **Gottesdienst**  
Trinitatis Pastorin Marion Steinhorst-Coordes

---

Sonntag, 6. 6. 10.00 **Gottesdienst** mit Konfirmation  
l.S.n.Trinitatis Pastor Tobias Kirschstein und Team  
(Uhrzeit ändert sich, wenn wegen Abstandsregelungen  
zwei Konfirmationsgottesdienste stattfinden müssen)

---

Weitere Taufgottesdienste: 20. 6.; 29. 8.: Tauffest am Badensee in Großsander

Taufen und Trauungen können Sie nur direkt bei den Pastoren anmelden:  
Tobias.Kirschstein@evlka.de Telefon 1536;  
Marion.Steinhorst-Coordes@evlka.de Telefon 912046

Zum Weitersagen: Silberne Konfirmation 27. Juni  
Pastor Tobias Kirschstein  
Goldene Konfirmation 5. September  
Pastorin Marion Steinhorst-Coordes

# Wir feiern Ostern!

Für Kinder und Familien

## „Die Gans Akka erlebt Ostern!“



Alle Kinder sind am **Ostersonntag** eingeladen, in die Kirche zu kommen. Die Kirche ist den ganzen Tag geöffnet.

Als „Eintrittskarte“ bringt bitte ein ausgepustetes buntes Osterei von zu Hause mit. Damit schmücken wir einen großen Osterstrauß.

**Um 10 Uhr, 11 Uhr, 15 Uhr und 16 Uhr**

wird ein Figurentheater (früher sagte man: Puppentheater) aufgeführt. EIKE SCHMIDT, von Beruf Figurenspieler, bringt AKKA mit, seine Gans, die etwas Unfassbares erlebt hat...

Und am Ende bekommt jedes Kind ein „Küken“ geschenkt!

### Unterwegs...auf Ostern zu

– für jung und alt

#### „Dafür danke ich...“

Die Passionszeit ermutigt uns zum Verzicht. In diesem Jahr richten wir unseren Fokus auf alles, was uns so selbstverständlich erscheint: Bis Ostern sammeln wir Fotos von Euch, von Ihnen, die zeigen, wofür wir dankbar sind: Die Tasse Tee am Morgen? Die Kuschedecke auf dem Sofa? Die Ansichtskarte eines Freundes? So viele Alltags-Kleinigkeiten, und doch so große Herzens-Dinge, für die wir DANKE sagen. Am Ende machen wir aus allen Fotos ein großes buntes DANKE Bild. Bitte schickt Euer Bild an 01713464847



### Unterwegs...auf Ostern zu

– für Kinder und Familien

#### „Ich vermisse Dich!“

Danach sehne ich mich: etwas Verlorenes, Gestorbenes, Vermisstes – ein Haustier; die Oma, die man nicht umarmen darf; Uropa, der gestorben ist... Kinder legen etwas von ihrer Sehnsucht in den Sarkophag vor der Kirchentür: ein gemaltes Bild, ein Foto, ein Brief, ein Gegenstand. Als Dank bekommt jedes Kind Gutes in einer Tüte mit schönen Dingen zum Raten, Spielen, Basteln und zum Freuen.

### Unterwegs...auf Ostern zu

– für Jugendliche und TeamerInnen

#### „Ich suche Dich!“

Action bound an Karfreitag, den 2. April. Den ganzen Tag über könnt ihr rund um die Kirche mit eurem Handy versteckte QR-Codes knacken. Darin versteckt sind Rätsel, Interessantes, Überraschungen.



### Wir feiern Ostern!

Film von allen – für alle

#### „Frohe Ostern – und mehr!“

Christen haben sich früher an Ostern so begrüßt: „Der HERR ist auferstanden.“ Antwort: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Wir bitten alle, ab Ostersonntag, den 4. 4. bis zum 11. 4. etwas Österliches mit dem Handy zu filmen (Deko, Natur...) und dabei diese beiden Sätze (nach Möglichkeit zu zweit als Wort und Antwort) aufzunehmen (max. 30 sec). Bitte schickt Eure Aufnahmen an 1713464847.



# Jesus Christus, der Retter, lebt

Gott sagt Ja zu uns Menschen, kommt uns als Kind in der Krippe an Weihnachten entgegen. Und doch hat Gottes Ja zu uns sein Ziel erst an Ostern gefunden. Durch Gericht und durch den Tod hindurch. Denn an Ostern zeigt sich: Gottes Liebe war stärker als der Tod. Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Die Liebe Gottes, die sich an Ostern in allergrößter Macht zeigt, wurde des Todes Tod und des Menschen Leben. In Jesus Christus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen, ist die Menschheit neu geworden. Das, was an Christus geschah, das, was wir in der Bibel lesen und an Ostern in den Kirchen verkünden, das ist auch an uns geschehen. Denn Jesus war Mensch, war einer von uns und durch seinen Tod und seine Auferstehung werden wir einer von ihm. Dieses Wissen, diese Hoffnung, dass der Tod nicht das Letzte ist, hat Auswirkungen auf unser Leben.

Wo der Tod das Letzte ist, dort ist das irdische Leben Alles oder Nichts, dort verbindet sich die Furcht mit Trotz. Da muss alles im Leben erreicht werden, weil man sich sonst gar nichts erhofft. Wo aber erkannt wird, dass die Macht des Todes gebrochen ist – weil Jesus lebt und wir mit ihm –, wo die Auferstehung und die Hoffnung in das Leben hineinleuchten, dort erwartet man vom Leben keine Ewigkeiten, dort nimmt man vom Leben, was es gibt, nicht Alles oder Nichts, sondern Gutes und Böses, Wichtiges und Unwichtiges, Freude und Schmerz. Der Glaube an die Auferstehung macht, dass wir unser Leben trotz allem gelassen leben können und wir irdischen Dingen keine Ewigkeiten zusprechen.

Der auferstandene Christus trägt die neuen Menschen, die Hoffnung auf die Ewigkeit in sich, das letzte herrliche Ja Gottes zum neuen Menschen. Zwar lebt die Menschheit noch im Alten, aber sie ist schon über das Alte hinaus; zwar lebt sie noch in einer Welt des Todes, aber sie ist schon über den Tod hinaus; zwar

lebt sie noch in einer Welt der Sünde, aber sie ist schon über die Sünde hinaus. Die Nacht ist noch nicht vorüber, aber es tagt schon.

**Henning  
Mahnken**



GESEGNETE

# Pfingsten

„Komm herab, o Heil'ger Geist,  
der die finstre Nacht zerreißt,  
strahle Licht in diese Welt.  
Komm, der alle Armen liebt,  
komm, der gute Gaben gibt,  
komm, der jedes Herz erhellt.  
Höchster Tröster in der Zeit,  
Gast, der Herz und Sinn erfreut,  
köstlich Labsal in der Not,  
in der Unrast schenkst du Ruh,  
hauchst in Hitze Kühlung zu,  
spendest Trost in Leid und Tod.  
Komm, o du glücklich Licht,  
fülle Herz und Angesicht,  
dring bis auf der Seele Grund.  
Ohne dein lebendig Wehn  
kann im Menschen nichts bestehn,  
kann nichts heil sein noch gesund.  
Was befleckt ist, wasche rein,  
Dürrem gieße Leben ein,  
heile du, wo Krankheit quält.  
Wärme du, was kalt und hart,  
löse, was in sich erstarrt,  
lenke, was den Weg verfehlt.  
Gib dem Volk, das dir vertraut,  
das auf deine Hilfe baut,  
deine Gaben zum Geleit.  
Lass es in der Zeit bestehn,  
deines Heils Vollendung sehn  
und der Freuden Ewigkeit. Amen“



Nach einem Hymnus von Stephen Langton  
um 1200 n. Chr., deutsche Fassung  
von Marie Luise Thurmair und Markus Jenny

# Neues aus dem Familienzentrum

**Zurzeit beschäftigen wir uns im Familienzentrum mit einigen Geschichten von Jesus, wie er den Menschen geholfen hat. Zum Beispiel: „die Sturmstillung“, „die Speisung der 5000“ oder „Jesus und Bartimäus“.**

Anschließend haben wir den Kindern folgende Frage gestellt: **„Hast du schon einmal einem Menschen/Tier geholfen oder mitbekommen wie jemand geholfen hat?“** Diese Antworten haben wir bekommen:

*Ich habe einem Regenwurm geholfen, der verletzt war und ein wasserdichtes Pflaster darauf geklebt.*



*Ich habe einem Regenwurm geholfen und ihm ein Haus gebaut.*



*Ich habe meiner Schwester geholfen, als sie sich wehgetan hat und habe dann Papa geholt.*

*Ich habe schon mal ein Feuerwehrauto gehört, als es mit Sirene zum Einsatz musste.*



*Ich habe meinem Freund im Kindergarten geholfen, als er in eine große, tiefe Pfütze gefallen ist.*

Das Schöne an der Hilfe ist, dass wir nicht nur uns Menschen oder Tieren helfen können, sondern Gott derjenige ist, der uns seine Hilfe anbietet. David, ein König Israels, drückt sein Vertrauen in Gott und seine Hilfe so aus:

*„Auch wenn es durch dunkle Täler geht, fürchte ich kein Unglück, denn du, HERR, bist bei mir. Dein Hirtenstab gibt mir Schutz und Trost.“*

*Psalm 23, 4*

Er hat erlebt, dass Gott ihm auch in schwierigen Zeiten und Situationen wie ein guter Vater/eine gute Mutter zur Seite steht und ihm hilft!

# Leben in den eigenen vier Wänden

**Kibo: Hallo Frau von Häfen, mein Name ist Heinrich Wienbeucker, und ich würde Sie gern für den Kirchenboten interviewen. Ist das für Sie in Ordnung?**

Ja. Das ist für mich in Ordnung.

**Kibo: Frau von Häfen, wie lange leben Sie schon in Remels?**

Seit 16 Jahren. Vorher habe ich in Bunde gelebt, davor an vielen verschiedenen Orten.

**Kibo: Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?**

Ich bin 86 Jahre alt und lebe allein, und ich empfinde beides als ein Geschenk von Gott.

**Kibo: Sie bekommen Hilfe von den Mitarbeitern der Diakonie?**

Ja. Ich sitze seit dem November vor einem Jahr im Rollstuhl und bin schon seit langer Zeit schwerbehindert, und morgens und abends bekomme ich Unterstützung von der Diakonie. In Notfällen auch öfter.

**Kibo: Was ist so ein Notfall?**

Wenn es mir akut nicht gut geht.

**Kibo: Was bedeutet es Ihnen, dass die Mitarbeiter der Diakonie zu Ihnen kommen?**

Ich empfinde es als ein Geschenk von Gott, sie ermöglichen es mir, dass ich in meinem Alter und mit meiner Behinderung noch in den

eigenen vier Wänden leben kann und muss sagen, dass ich neben den Mitarbeitern der Diakonie supertolle Nachbarn habe. Ein Anruf und sie sind sofort da.

**Kibo: Wenn Sie im Rollstuhl sitzen, wer kauft denn für Sie ein?**

Die Nachbarin, die Mitarbeiter der Diakonie und liebe Freunde kaufen für mich ein. Es ist so schön, ich kann Gott nur jeden Tag dafür danken. Alle sind so nett zu mir.

**Kibo: Liebe Frau von Häfen, dem Klang Ihrer Stimme nach zu urteilen und nach dem, was Sie erzählen, müssen Sie eine ganz angenehme Persönlichkeit sein, ein Mensch, dem man gerne hilft.**

Dazu kann ich nichts sagen, Gott hat mich so gemacht wie ich bin.

**Kibo: Liebe Frau von Häfen, ich danke Ihnen für das angenehme Gespräch.**

*Heinrich Wienbeucker*

## JAHRESLOSUNG 2021

*Jesus Christus spricht:  
Seid barmherzig,  
wie auch euer Vater  
barmherzig ist.*

*Lukas 6.36*

# Ein Jahr im Amt als Pastor in Uplengen-Remels

**Und was das für ein Jahr war! Noch im Februar 2020 habe ich bei 35 Grad im Schatten in einem südafrikanischen Weinberg ein Gläschen Pinotage geschlürft. Jetzt sitze ich mit einer Tasse Ostfriesentee in meinem Büro und schaue auf den wunderschön verschneiten Kirchplatz.**

Drei Umzüge waren es, bevor meine Frau und ich uns im Pfarrhaus einrichten konnten. Umso schöner war es dann aber! Auch den Charme der ostfriesischen Landschaft habe ich zu schätzen gelernt. Das „Drumherum“ stimmt also für mich. Am erfreulichsten ist es, dass ich das Gefühl habe, mit sehr vielen Menschen hier vor Ort gut zusammenarbeiten zu können. Marion hat mich wunderbar eingearbeitet und auch bei der zehnten Frage zu ostfriesischkirchlichen Besonderheiten (wurde ich da nun „heimgeholt“, „eingeholt“ oder „heimgesucht“?) die Mine höchstens zu einem Lächeln verzogen.

Mit Ulrike, Rita, Ralph, Theo, Annemarie und Matthias musste sich natürlich auch erstmal einiges „zurechtruckeln“ – aber das hat es auch. Ich arbeite gerne mit euch zusammen! Gleiches gilt für die Teamer, mit denen ich zwischen förmlich-

feierlicher Einführung, Jesus-Rallye und digitalem Konfiunterricht vieles ausprobieren konnte. „Digital“ war überhaupt ein Schlagwort meines ersten Jahres. Ich erinnere mich daran, mit Follie und Kamera Schafe über den Deich gejagt zu haben, ganze Drehbücher für zu filmende Gottesdienste erstellt zu haben und regelmäßig USB-Sticks mit vielen kleinen Videoschnipseln zu Enno zu bringen, der ohne mit der Wimper zu zucken alles zusammengeschnitten hat (so, dass auch jeder die Schafe sehen konnte!).

Positiv überrascht hat mich besonders in Lukas und Thade unermüdlige und motivierte junge Erwachsene hier vorzufinden, die die vielen digitalen Projekte während der Coronazeit überhaupt erst ermöglicht haben.

Es hat mir Spaß gemacht, gerade auch mit euch jungen Erwachsenen zusammenzuarbeiten! Wussten Sie übrigens, dass Mareike Fritz jeden zweiten Email-Newsletter schreibt? Auf der Suche nach Menschen für dessen Andacht ist mir aufgefallen, wieviele Menschen hier im Vergleich zu meinen früheren Gemeinden in der Lage sind, sich in „frommer“ Sprache auszudrücken. Natürlich sind mir auch die begegnet, die im Grunde genommen gar nichts über den Glauben sagen kön-



Tobias Kirschstein ist angekommen.

Foto: privat

nen. Ich möchte mich so oder so dafür einsetzen, dass der durch nichts zu ersetzende christliche Glaube möglichst viele von uns so erfüllt, dass das freudige Reden darüber zur Selbstverständlichkeit wird.

Einen geistlichen Richtpunkt suchen wir im Kirchenvorstand. Ich bin sehr gespannt, was wir finden und freue mich auf gute Gespräche und auf die nötige, aber nicht weniger freudige Arbeit im Garten.

Persönlich möchte ich mich gerne – so Corona das zulässt – noch mehr im Bereich Arbeit mit Kindern und jungen Familien einsetzen. Seien Sie gespannt auf den Sommer! Tja, und wie war das mit Corona für mich? Die Frage „ob ich mich denn schon gut eingelebt habe“ war oft mit der sorgenvollen Frage danach gepaart, ob das nicht sehr schade für mich gewesen sei, gerade am An-

fang so vieles nicht tun zu können. Ja und nein.

Wenn ich so zurückschaue, dann steht mir eine große Fülle an neuen Gesichtern, Bräuchen, Anforderungen und Routinen vor Augen. Manchmal war es da auch gut, dass ich erstmal einige Stunden lang im Gemeindehaus nach Bastelmateriale für den Konfiunterricht suchen konnte (versuchen Sie mal, hier Heißklebepistolen zu finden!). Auf der anderen Seite hat mich das latente „stopp, überleg nochmal, ob dieser Besuch unter diesen und jenen Hygienebedingungen jetzt wirklich weise ist“ dann aber eben doch gebremst.

Ich kann mir vorstellen, dass der eine oder die andere mich bisher nur über die Distanz, die eine Maske oder ein Bildschirm nun einmal aufbaut, kennenlernen konnte. Dabei vermissen ich den Händedruck oder auch die Umarmung selbst sehr! Es geht auch ohne, aber Gottes Liebe ohne Berührung zu vermitteln ist schon eine gesteigerte Herausforderung.

Allen Unwägbarkeiten zum Trotz schaue ich aber insgesamt positiv auf dieses erste Jahr im Amt zurück. Zwischen Schafen und Kameras und Klebestiften und Momenten voll mit Heiligen Geist kann ich nur sagen: Danke, dass Sie mich so gut willkommen heißen haben! Ich bin gerne hier und blicke voller Zuversicht in die Zukunft!

***Tobias Kirschstein***

Zum Verschenken empfohlen:

# Die BASISBIBEL



Am 21. Januar 2021 ist die vollständige Ausgabe der BASISBIBEL durch die Deutsche Bibelgesellschaft erschienen. Sie kann mit ihrer zeitgemäßen leichten und verständlichen Übersetzung vor allem junge Menschen neugierig machen.

Mit kurzen Sätzen, einer klaren Sprache und einem modernen Design setzt sie sich von anderen Angeboten ab.

Die BASISBIBEL ist die Bibelübersetzung für das 21. Jahrhundert. Zentrale biblische Begriffe werden in einem kurzen Text am Seitenrand erläutert.

Der Gründer Martin Dreyer schreibt dazu: „Wir wollen kirchenferne junge Menschen ansprechen, die sonst nie eine Bibel in die Hand nehmen.“

Neben der Lutherbibel, deren Sprache vor allem den Älteren sehr vertraut ist, haben wir nun für unsere Gottesdienste mit der Basis-Bibel eine weitere gelungene Übersetzung.

## BASISBIBEL.

Die Bibel für das  
21. Jahrhundert!

JETZT  
ENTDECKEN!



# Grabschmuck nur an den Stelen und beim Gedenkbaum

**Die Zeit der tristen Wintermonate ist vorbei, die Sonne scheint wieder. Es ist die Zeit, in der viele Menschen die Gräber ihrer Angehörigen wieder frisch gestalten.**

Auch auf den Rasengräberflächen und bei den naturnahen Urnengräbern legen Angehörige Blumen auf das Grab ihrer Verstorbenen oder bringen Pflanzschalen und andere Dekorationen auf die Gräber. Doch diese Gestaltung ist auf den Rasen- oder Urnengräbern nicht gestattet. Für unsere Mitarbeitenden auf dem Friedhof beginnt nun die intensivste Arbeitsphase und unzählige Rasenflächen müssen gemäht und Beete gepflegt werden. Bevor sie aber mit der eigentlichen Arbeit starten können, muss zunächst der Grabschmuck beiseite geräumt werden. Dieses Wegräumen des Grabschmuckes kostet Zeit. Zeit, die sie dringend für die Pflege unserer beiden Friedhöfe benötigen.

Der Kirchenvorstand hat Verständnis dafür, dass für die Angehörigen der Grabschmuck als Zeichen der Erinnerung, der Trauer und des Gedenkens wichtig ist. Wer sich aber für ein Rasen- oder Urnengrab entscheidet, weiß, dass auf dem Grab keine Blumen, Pflanzschalen, Gestecke, Figuren, Kerzen oder sonstiger Grabschmuck abgelegt wer-



Das Abstellen von Grabschmuck ist in diesen Bereichen nicht erlaubt. Foto: msc

den dürfen! Deswegen richtet der Kirchenvorstand den dringenden Appell an alle Angehörigen, sich an die Friedhofsordnung zu halten und ihren Grabschmuck auf die vorgesehenen Flächen an den Stelen und beim Gedenkbaum abzulegen. Diese Bereiche wurden extra für diesen Zweck geschaffen. Werden Grabgaben auf den Rasen oder zu dicht an die Hecken gestellt, wird das Wachstum der Pflanzen zusätzlich erschwert. Bei den Urnengräbern ist es so, dass sich die Hinterbliebenen bewusst für ein naturnahes Grab entschieden haben. Werden dort Grabschmuck oder Steine aufgestellt, stört dieses den natürlichen Charakter dieses Areals.

***Der Friedhofsausschuss***

# Das Ende der Altkleidersammlung

**Viele Jahrzehnte haben wir als Kirchengemeinde zweimal im Jahr die Altkleidersammlung durchgeführt, für das Spangenberg-Werk und die sogenannte Brocken-sammlung für Bethel.**

In allen unseren Außendörfern gab es Sammelstellen, wo Altkleider abgepackt in Säcken oder Kartons abgegeben werden konnten. Am Ende der Sammlung kamen große Lastwagen und holten die abgetragenen Kleider ab. Lange Zeit hat man damit wirklich Gutes getan. „Sammelt die Brocken“, forderte Jesus seine Jünger auf. Lasst nichts umkommen! Und bequem war es ja auch. Man brauchte seine ollen Klamotten nur abzustellen – und weg waren sie. So war wieder Platz für Neues, Schickes geschaffen worden. Im Schnitt kauft jede/r Deutsche 60 neue Kleidungsstücke im Jahr. Da kommt was zusammen. Nun haben sich die Zeiten geändert. Von den abgegebenen Sa-

chen ist vieles nicht mehr zu verwenden, so die beiden großen Werke. Sie möchten deshalb die Sammelstellen in unseren Außendörfern nicht mehr anfahren. Für uns wird damit die Logistik schwieriger. Außerdem ist es sehr fraglich, ob wir mit der Sammlung wirklich Gutes tun. Denn nur noch ein bis zwei Prozent der abgegebenen Kleidung kann hier wiederverwertet werden. Einiges wird gebündelt ins Ausland (vor allem nach Osteuropa und nach Afrika) verkauft und überschwemmt den Markt – mit der Folge, dass die inländische Textilindustrie dort zerstört wird, weil sie gegen unsere Billig-Altkleider nicht ankommt.

Der Kirchenvorstand hat sich deshalb entschieden, keine Altkleidersammlungen mehr durchzuführen. Wir bitten um Ihr Verständnis und hoffen, dass es zu einem Umdenken im Umgang mit Kleidung und anderen Gütern dieser Erde kommt.

*msc*



Auf einem Textilmarkt in Afrika finden sich oft die in unseren Sammelstellen abgegebenen Altkleider wieder.

Foto: picture-alliance

## Konfirmandenunterricht

Da wir zur Zeit noch nicht sagen können, wie sich die Corona-Lage weiter entwickeln wird, können wir keine verbindlichen Termine vereinbaren. Wir bleiben mit unseren Konfis in Kontakt über die sozialen Medien und kleinen Aufgaben, die sie zu Hause erledigen können. Sicher ist, dass die Freizeiten für die beiden Haupt-Konfirmandengruppen nicht stattfinden können, da die Häuser noch geschlossen sind.

## Geöffnete Kirche

Seit vielen Jahren ist im Sommer unsere Kirche tagsüber die ganze Woche geöffnet. Nun hat der Kirchenvorstand beschlossen, die Kirche auch in der übrigen Jahreszeit sonntags nach dem Gottesdienst geöffnet zu lassen. So können Sie beim Sonntagsspaziergang gerne einen Abstecher in Ihre Kirche machen – zum Gucken, zur Stille, zum Gebet...

## Geburtsgrüße für 18-jährige

Als besonderes Projekt für dieses Jahr denken wir an alle Mitglieder unserer Kirchengemeinde, die 18 Jahre alt werden. Mit einer netten Karte, fünf Euro für ein Eis oder etwas anderes und der Fürbitte im Gottesdienst wollen wir den jungen Menschen zeigen, dass wir an sie denken und sie in unsere Gebet einschließen.



## Gewinner der Malaktion

In der Adventszeit wurden 140 Kugeln, Engel und Sterne in die Krippe in der Kirche gelegt. Mit den schönen Sachen wurde der große Weihnachtsbaum geschmückt. Die Kinder bekamen als Dank dafür eine Tüte mit besonderen Sachen. Außerdem konnten sie an einem Malwettbewerb teilnehmen. Dabei wurde eine Geburtstagskarte für Jesus gestaltet. Gewonnen hat Julius Zesteremann aus Remels. Er ist sieben Jahre alt. Sein Bild hat uns am besten gefallen.

Herzlichen Glückwunsch, Julius.



# Israel-Reise im Herbst 2021

Ich weiß – es ist gewagt, in diesen Zeiten eine Reise nach Israel anzukündigen. Dennoch: Hoffnung haben wir ... Die gute Nachricht: Sollte sie aufgrund von Reisebeschränkungen wegen der Pandemie nicht zustande kommen, entstehen niemandem irgendwelche Unkosten!

Auf diesem Hintergrund möchte ich ihr und euer Interesse wecken, mit mir zusammen für acht Tage Israel und Palästina zu bereisen. Nach meinem Studienaufenthalt 2018 in Jerusalem bin ich mehrfach gefragt worden, ob es einmal eine Reise dorthin gibt.

Wir wagen es – in Verbindung mit der erfahrenen Reise-Agentur „Ökumene-Reisen“ Vom 19. bis 26. Oktober 2021 (Herbstferien) geht es an den See Genezareth und nach Jerusalem (Flüge ab Bremen mit der Lufthansa).

Ein vielversprechendes Programm erwartet uns. Wer nähere Informationen möchte, möge sich bitte direkt an mich wenden. Gerne sende ich die genaue Reisebeschreibung per Mail oder Brief zu.

Gerd Bohlen, S. i. R.; Leer-Loga

Tel. 0491-992 33 77 0

Email: [gbohlen54@gmail.com](mailto:gbohlen54@gmail.com)



Die Alten-  
seelsorge im  
Kirchenkreis  
hat für Sie ein

## Andachtstelefon

eingerrichtet. Gottes Wort soll alle erreichen, auch die, die keinen Computer oder kein Smartphone besitzen. Aus diesem Grund können Sie Gottes Wort in Predigt, Gebet und Segenswort am Telefon hören:

**aktuelle**

**Wochenandacht**

**0 49 55 / 97 20 96**

Sie wird im Wechsel von den beiden Altenseelsorgern des Kirchenkreises Carmen Kramer und Dr. Klaus Bajohr-Mau gehalten und dauert maximal 15 Minuten. In der Regel wird die Andacht immer samstags mit dem Text des folgenden Sonntags erneuert. Hören Sie doch mal rein und empfehlen Sie das Andachtstelefon gerne weiter!



Foto: walterssk-